



Donauwörth, 6. September 2018

Rede der Beauftragten zum Thema „Aussiedler und Heimatvertriebene in Bayern heute“, Landratsamt Donauwörth

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

seit dem 21. März bin ich die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene. Ich bin stolz, dass mich unser Ministerpräsident mit dieser Aufgabe betraut hat. Mit der Schaffung dieses Amtes zeigt die Staatsregierung, wie wichtig ihr die Anliegen und Interessen der Heimatvertriebenen und Aussiedler in Bayern sind. Sie sind eine Bereicherung für Bayern – und ohne Sie wäre unsere gemeinsame Heimat ganz gewiss ärmer.

Auch wenn ich in der Oberpfalz aufgewachsen bin, stamme ich selbst auch aus einer Vertriebenenfamilie. Meine Wurzeln liegen von einer Seite her im Sudetenland, wo mein Großvater seinerzeit Bürgermeister von Blatnitz im Landkreis Mies gewesen ist. Aus vielen Erzählungen weiß ich, wie sehr unsere Familie die alte Heimat vermisst und wie viel sie ihnen bedeutet hat. Trotzdem haben sie hier in Bayern eine neue Heimat gefunden, die ihnen ans Herz gewachsen ist, und wo ich dann auch geboren bin.

Die Aufgabe als Beauftragte für Aussiedler und Vertriebene ist mir also ein ganz persönliches Anliegen. Dabei sehe ich mich in erster Linie als „Kümmerin“, die zuhört und sich der Sorgen und Interessen der Menschen annimmt. Somit unterscheidet sich mein neues Amt gar nicht so sehr von meiner bisherigen Tätigkeit als Vorsitzender des Petitionsausschuss im Bayerischen Landtag. Hier wie dort geht es darum, den Menschen zu helfen und ihnen die Wertschätzung entgegenzubringen, die sie auch verdienen.

Neben meinem Amt hat der Ministerpräsident noch weitere Beauftragte für andere Politikbereiche berufen. Wir alle haben die Aufgabe, unabhängig von der Verwaltung – und ganz nah am Bürger – an konkrete Fragen und Probleme heranzugehen und Lösungen zu suchen. Das ist ein neuer Politikansatz, der genau dem entspricht, was die Menschen erwarten – und was sie auch erwarten dürfen. Sie, die Aussiedler und Heimatvertriebenen, haben mit mir künftig eine ganz konkrete Ansprechpartnerin, an die Sie sich jederzeit wenden können und die allein nur für Sie da ist.

Neben Bayern haben mittlerweile auch der Bund und die anderen großen Bundesländer Beauftragte für Vertriebene und Aussiedler berufen. Das war notwendig, ist aber auch Ausdruck der großen Wertschätzung und Anerkennung, die die Aussiedler und Heimatvertriebenen in unserer Gesellschaft genießen – und die Sie auch verdienen. Gerade wir in Bayern haben unglaublich von der Aufbauleistung und der Dynamik der Vertriebenen nach dem Krieg profitiert. Ihr Beitrag zum Wohlstand Bayerns war ganz enorm.

Fast jeder dritte Bayer stammt aus einer Vertriebenenfamilie. Manchen ist das gar nicht bewusst. Andere pflegen regen Kontakt in die Heimat ihrer Eltern und Großeltern. Sie wissen, wie wichtig es ist, die eigenen Wurzeln zu kennen. Schließlich geht es um die eigene Identität und die Bewahrung des kulturellen Erbes, hier bei uns, aber auch in der alten Heimat. Hier gilt mein besonderer Dank den Landsmannschaften, die dieses Kulturerbe pflegen, zugleich aber auch Botschafter einer echten Verständigung sind.

Die Heimatvertriebenen – und ihre Nachkommen – leben schon lange in Bayern. Dagegen sind die Aussiedler erst in den letzten Jahrzehnten zu uns gekommen. Dabei waren Sie zwar bei uns in Bayern, ansonsten aber nicht überall willkommen. Immer wieder sind Sie auf Ressentiments und Vorurteile gestoßen, wurden wahlweise als „nicht wirklich deutsch“ oder als „zu sehr deutsch“ angegriffen. Obwohl Sie Landsleute mit einem besonders schweren Schicksal sind, wurde es Ihnen häufig nicht leicht gemacht.

Die Deutschen aus Russland sind wie die Heimatvertriebenen und die Aussiedler aus Rumänien und den ehemaligen deutschen Ostgebieten ein großer Gewinn für unser Land. Wie vor Jahren eine Studie des „Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung“ ergeben hat, hat sich keine Gruppe von Zugewanderten in Deutschland auch nur annähernd so erfolgreich eingegliedert wie die Deutschen aus Russland. In manchen Bereichen, wie im Schulwesen, schneidet die Volksgruppe sogar überdurchschnittlich ab.

Außerdem sind die Deutschen aus Russland im Schnitt deutlich jünger als die Einheimischen. Sie leisten also einen wichtigen Beitrag, um den demographischen Wandel zu bewältigen. Viele von Ihnen gehören zu den gut qualifizierten Fachkräften, die unser Land so dringend braucht. Dabei müssen wir unsere Landsleute aus den Ländern der früheren Sowjetunion nicht erst anwerben – sie sind schon da oder werden bald zu uns kommen. Ganz abgesehen davon, teilen Sie als Deutsche unsere Wertebasis.

Gleichzeitig sind Sie – wie die Heimatvertriebenen auch – perfekte Brückenbauer in Ihre alte Heimat. Sie kennen Ihre Herkunftsländer und die Mentalität der Menschen dort. Damit sind Sie auch in wirtschaftlicher Hinsicht Türöffner, leisten aber auch einen bedeutenden Beitrag zu Verständigung und Versöhnung. Es ist zuallererst Ihr Verdienst, dass die Einstellung von Politik und Gesellschaft in Ihren Herkunftsländern gegenüber Deutschland und dem deutschen Kulturerbe im Osten heute positiver ist als je zuvor.

Es ist mir ein ganz wichtiges Anliegen, dass wir die Beziehungen zu unseren Nachbarn im Osten weiter ausbauen und verbessern. Die Chance dafür ist da. Denn mittlerweile sprechen nicht mehr nur die Steine in vielen Regionen Osteuropas Deutsch, sondern immer mehr junge Menschen lernen unsere Sprache und interessieren sich für die deutsche Vergangenheit ihrer Heimat. Und auch bei uns wächst bei den jungen Leuten wieder das Interesse an den Trachten, Tänzen und Bräuchen ihrer Großeltern.

Deshalb ist mir auch so wichtig, die Kulturarbeit der Heimatvertriebenen und Aussiedler zu fördern. Ihre Traditionen sind keine Folklore, sondern europäische Zukunft. Sie haben Bayern bereichert und vielfältiger gemacht. Aus diesem Grund müssen Geschichte, Kultur und Schicksal der Deutschen aus dem Osten auch Teil unseres kollektiven Gedächtnisses bleiben. Sie sind unser gemeinsames Erbe, und gehören damit auch in den Schulunterricht, in die Lehrerfortbildung und in die Erwachsenenbildung.

Ich denke, unsere Kinder sollten wissen, wie und warum die Aussiedler und Vertriebenen Teil Bayerns wurden. Aus diesem Grund setze ich mich dafür ein, im Unterricht und vor allem über Zeitzeugen unseren Kindern und Enkeln noch stärker zu vermitteln, wo die Deutschen aus dem Osten herkommen, was sie auszeichnet, welches Leid die Vertreibung und im Falle der Aussiedler langjährige Unterdrückung mit sich gebracht haben. Dabei sollten auch junge Deutsche aus Russland zu Wort zu kommen.

Natürlich geht es mir als Beauftragte auch um die Wahrnehmung und Anerkennung von Aussiedlern und Heimatvertriebenen. Wir haben in den vergangenen Jahren über viele Minderheiten und Communities gesprochen, die unsere Unterstützung brauchen und Respekt beanspruchen. Ich denke, es ist an der Zeit, uns allen in Erinnerung zu rufen, was wir den

Vertriebenen und Aussiedlern verdanken, und wie sehr Sie unser Bayern positiv geprägt haben.

Zur Wertschätzung gehört für mich auch, dass ich Ihre Sorgen und Wünsche aufgreife und mich selbstverständlich auch individueller Anliegen annehme. Wo immer ich helfen kann, werde ich helfen. Ich sehe mich als „Kümmerin“. Das gilt für viele Fragen, die gerade die Aussiedler zu Recht bewegen. Ich denke da an die Anerkennung ausländischer Abschlüsse, das Fremdrentengesetz und auch die Übersiedlung jetziger Spätaussiedler. Wann immer es hier Probleme gibt, versuche ich gute Lösungen zu finden.

Natürlich bin ich dabei an den rechtlichen Rahmen gebunden. Aber es steht mir frei, hier Vorschläge zu machen und auf Änderungen hinzuwirken. Das ist schließlich meine Aufgabe: Mich um die Belange der Aussiedler und Vertriebenen zu kümmern, Ihre Sorgen aufzugreifen und Ihre Interessen zu vertreten. Und das gilt auch für die Frage, wie wir von Ihnen sprechen. Lassen Sie es mich klar sagen: Vertriebene und Aussiedler sind und waren keine „Migranten“, Sie sind Landsleute und Bayern ist Ihre Heimat.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!